

Vorwärts zu den Menschenrechten : Teil 1

Autor(en): **Böhm, Matthys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwärts zu den Menschenrechten (Teil 1)

Matthys Böhm,
Geschäftsführer SVG

Unter diesem Titel fand vom 6. bis 15. Juli der 12. Weltkongress der Gehörlosen in Wien statt. Zwischen 2000 und 2500, meist gehörlose und gebärdensprachorientierte Teilnehmer aus der ganzen Welt haben sich mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Menschenrechte
- Psychologie und Psychiatrie
- Pädagogik
- Gebärdensprache
- Dolmetschen
- Kulturelles, Ausbildung und Eingliederung in die Arbeitswelt
- Technische Hilfsmittel
- Kunst und Kultur
- Medizin und Audiologie
- Religion/Spiritualität

Dass Menschenrechte für uns alle, besonders aber für Minderheitengruppen, sehr wichtig sind, bestreitet bei uns wohl niemand. Sie sollen die vollberechtigte Teilnahme am Leben sichern. Dass deren konsequente Umsetzung für die Gehörlosen bis heute in vielen Bereichen nicht erfüllt ist, zeigte sich in den Referaten und Diskussionen an diesem Weltkongress deutlich.

Mit der Anerkennung und vor allem der Umsetzung der Menschenrechte – so WFD-Präsident Andersson – happere es sehr. Die für die Durchsetzung verantwortlichen Regierungen in den einzelnen Ländern müssten hier konsequentere Arbeit leisten. Nötig sei auch die Entwicklung eines stärkeren Bewusstseins beim einzelnen und in der Gesellschaft.

Die legitimen Anliegen be-



Fotos: Matthys Böhm

hinderter Menschen, ethnischer und sozialer Minderheiten usw. würden in vielen Ländern ignoriert. Z.B. werde die Gebärdensprache nicht anerkannt, es fehle an den gleichen Rechten in bezug auf Schulung Gehörloser und Zugang zu allen Diensten der öffentlichen Hand. Dazu gehöre auch die Bildung. In der Arbeitswelt fehle die Gleichberechtigung ebenfalls. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit sei auch in bezug auf gehörlose Mitmenschen z. B. nicht erfüllt.

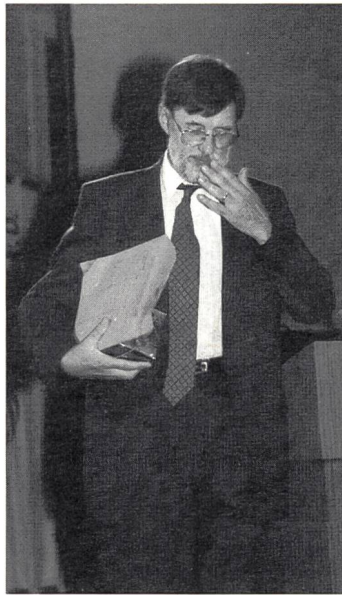
Lisa Kaupinen, Generalsekretärin des WFD, wies unter anderem darauf hin, dass in den Entwicklungsländern etwa 80% der gehörlosen Kinder

keine Schulung erhalten. In all diesen Ländern hätten aber ihre hörenden Kameraden weit bessere Chancen auf Schulbildung.

Man könnte nun versucht sein zu sagen: ja natürlich – die Entwicklungsländer –, aber in Industriestaaten und damit auch bei uns ist das alles anders und besser. Ist es das wirklich? Ich will hier kein eigenes Urteil abgeben, sondern Äusserungen von Referenten festhalten.

Marti aus den USA: Überall auf der Welt sorgt man sich über die ungenügende Zahl von Lehrern, die selbst gehörlos oder schwerhörig sind. Er gab fünf Gründe an, weshalb gehörlose Fachleute mit gehörlosen Kindern arbeiten sollten:

1. Erfolgreiche Erwachsene haben eine Vorbildrolle. Damit entsteht ein höheres Selbstwertgefühl.
2. Gehörlose Lehrer sind von grossem Wert, weil sie auch ein kulturelles Vorbild sind.
3. Ein guter gehörloser Lehrer, der die Gebärdensprache für den Unterricht einsetzt, bietet damit die sprachliche Grundlage für das inhaltliche Lernen.
4. Ein gehörloser Erwachsener, der eine Universität besucht hat, kennt die Lernstrategien, die für Gehörlose wichtig sind, aus eigener Erfahrung.
5. Wenn man Gehörlose im Team hat, können diese im Lehrerkollegium spezielle, für die Gehörlosen nötige Lernstrategien weitergeben.



WFD-Präsident Andersson fordert die rasche Umsetzung der Menschenrechte

Er erachtet viele Tests gehörlosen Kandidaten gegenüber als unfair. So z.B. die Verwendung idiomatischer Redewendungen* in der schriftlichen Sprache, die der Gehörlose nicht kennt; Fragen, die sich auf die dem Gehörlosen unbekanntes Sprachstruktur und solche, die sich auf Musik beziehen.

Er sieht die Lösung in:

- der Bereitstellung von Dolmetschern
- einer Verlängerung der Prüfungszeit
- einer Änderung der Fragestellungen
- der Möglichkeit besonderer Vorbereitung (Erhöhung der Selbstsicherheit)

Gegenüber hörenden Eltern von gehörlosen Kindern ist Überzeugungsarbeit zu leisten, dass der gehörlose Lehrer eine sehr wichtige Rolle im Unterricht spielt.

Woodrick aus den USA zeigte auf, welche Standards für die Schulung von Gehörlosen verwendet werden können:

- Welche Lehrpläne werden gebraucht?
- Sind die Bedürfnisse der Gehörlosen abgedeckt?

Schweiz stellen. Wichtig scheint mir, dass wir den Dialog mit unseren erwachsenen gehörlosen Mitmenschen suchen und sie in die Entscheidungsprozesse mit einbeziehen.

In diese Richtung ging auch das Referat von Ruedi Graf. Er ging u.a. auf die geschichtliche Dimension ein und hielt fest, dass vor hundert Jahren die gehörlosen Menschen isoliert waren und nicht in den Dialog einbezogen wurden. Sie taten das, was die Hörenden, die an der Macht waren, sagten. Das Fundament für den Brückenbau zwischen Hörenden und Gehörlosen sei in der Schweiz bis vor kurzem nicht gut gewesen, meinte er. Deshalb seien auch die Brücken schlecht gewesen. Es gebe auch nicht nur eine, sondern verschiedene Arten von Brücken.

Welche Voraussetzungen nach Ansicht der Kongress-Referenten im einzelnen dazu beitragen könnten, dass wir ein gutes Fundament erhalten, zeige ich im zweiten Teil meines Berichtes in der Dezember-Nummer auf. Im zweiten Teil werde ich auch auf ein paar persönliche Eindrücke eingehen.

* *idiomatischer Ausdruck* = Redewendung, deren Gesamtbedeutung nicht aus der Bedeutung der Einzelwörter erschlossen werden kann, sondern nur im Zusammenhang



Der Schweizer Ruedi Graf ging in seinem Referat auf die geschichtliche Entwicklung und die Situation in der Schweiz ein